

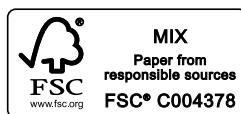
Jonas Weller

„Feuer auf die Erde“

Eine motivkritische, auslegungsgeschichtliche und
bibeltheologische Studie zu Lk 12,49–53

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2022
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Umschlagkonzeption: Finken und Bumiller, Stuttgart
Umschlaggestaltung: Verlag Herder GmbH
Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg
Herstellung: PBtisk a. s., Příbram
Printed in the Czech Republic
ISBN Print 978-3-451-38899-6
ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-82899-7

Inhalt

Vorwort	15
Kapitel A: Ausgangspunkt, These und Vorgehen	17
I. Ausgangspunkt	17
1. Lk 12,49–53 als <i>crux interpretum</i>	17
2. Unterschiedliche Deutungen von Lk 12,49	18
II. These	26
1. Die These dieser Arbeit: πυρ in Lk 12,49 als Symbol für das eschatologische Gericht	26
2. Die Gerichtsverkündigung Jesu	28
a) Zwei Gerichtstypen: Vernichtungsgericht und Gerichtsverfahren	29
b) Symbole in der Gerichtsverkündigung Jesu	32
III. Vorgehen	38
Kapitel B: Feuer – motivkritische Annäherungen	42
I. Altes Testament	42
1. Phänomenologie des Feuers	42
2. Feuer im Alten Testament	43
a) Die Ambivalenz des Feuers: kulturstiftende Kraft und zerstörerische Macht	43
b) Übertragene Bedeutungen von Feuer	46
3. Das Feuergericht im Alten Testament	47
a) Feuer als Bild für Gottes Gegenwart	47
b) Feuer als Bild für die Läuterung durch Gott	51
c) Feuer als Bild für Gottes Zorn	53
d) Feuer als Bild für die Vernichtung durch Gott	61
(1) Strafende Vernichtung durch Feuer	61
EXKURS: Die Verbindung von Schwefel und Feuer	64
(2) Das Feuergericht am Tag Jahwes in der Verkündigung der Propheten	66
(3) Feuer und Gericht in der alttestamentlichen Apokalyptik	68
4. Fazit: Feuer als Bild für Gottes Gerichtshandeln im Alten Testament	71

Inhalt

II. Frühjudentum	74
1. Feuer als Kennzeichen Gottes und der himmlischen Welt . .	75
2. Das Feuergericht im Frühjudentum	78
a) Feuer als Bild für Gottes eschatologisches Gerichtshandeln	78
b) Die Verbindung von Feuer mit weiteren Elementen im Gerichtskontext	82
c) Die strafende Vernichtung in ewigem Feuer	83
3. Fazit: Das Feuergericht in frühjüdischen apokalyptischen Schriften	89
EXKURS: Die Lehre vom Weltenbrand (ἐκπύρωσις)	90
a) Die stoische Kosmologie als Verstehenshintergrund der Ekpyrosis	91
b) Die Ekpyrosis in frühjüdischen Schriften	93
c) Ausblick aufs Neue Testament: Die Ekpyrosis in 2 Petr 3,7.10–13	98
III. Neues Testament	102
1. Theologische Bedeutungen von πῦρ im Neuen Testament . .	102
2. Das Feuergericht im Neuen Testament	103
a) Die Verwendung von πῦρ in der Verkündigung Johannes des Täufers	103
EXKURS: Gericht versus Heil? Gerichtsverkündigung bei Johannes und Jesus	105
b) Die Verwendung von πῦρ in der Verkündigung Jesu . . .	108
c) Das eschatologische Gerichtsfeuer im Corpus Paulinum .	116
d) Feuer und Gericht in der weiteren neutestamentlichen Briefliteratur	123
e) Das Feuergericht in der Offenbarung des Johannes	138
3. Fazit: Feuer (πῦρ) als Bild für das eschatologische Gericht im Neuen Testament	144
Kapitel C: Feuer im lukanischen Doppelwerk	146
I. Feuermotivik bei Lukas	146
1. Vorkommen und Bedeutung von πῦρ	146
a) Lk 3,9: Die Vernichtung fruchtloser Bäume im Feuer . . .	147
b) Lk 3,16: Die Ankündigung des Feuertäufers	149
c) Lk 3,17: Das Verbrennen von Stroh in unauslöschlichem Feuer	155
d) Lk 9,54: Das verzehrende Feuer vom Himmel	161
e) Lk 17,29: Der Feuer- und Schwefelregen	163
f) Lk 22,55: Das Feuer in der Mitte des Hofes	167
g) Apg 2,3: Die Feuerzungen an Pfingsten	168

h) Apg 2,19: Das Feuer als eschatologisches Zeichen	172
i) Apg 7,30: Das Feuer des Dornbuschs	175
j) Apg 28,5: Die Schlange im Feuer	176
2. Weitere Begriffe aus dem Wortfeld „Feuer“	178
II. Gerichtsaussagen bei Lukas	182
III. Fazit: πῦρ bei Lukas und seine Bedeutung im Gerichtskontext	187
Kapitel D: Analyse von Lk 12,49–53	190
I. Text und Übersetzung	190
II. Kontext	191
1. Wie ein Lauffeuer: Über Jerusalem und Rom „bis ans Ende der Erde“ (Apg 1,8)	192
2. Zusammenhänge im lukanischen Doppelwerk	193
a) Klar, wohin die Reise geht – der lukanische „Reisebericht“: Lk 9,51–19,27	193
b) Eine von Lukas geordnete Einheit: Lk 12,1–13,21	197
c) Zwischen Belehrung und Bekehrung: Lk 12,49–59	200
d) Fazit: Kontexte von Lk 12,49–53	201
III. Gliederung	202
IV. Gattung	204
V. Tradition und Redaktion	206
1. Sprachliche Beobachtungen	206
a) Sprachstrukturelle Bezüge in Lk 12,49–53	206
b) Lk 12,49f.: Das Doppellogion zu Beginn	208
(1) Lk 12,49	210
(2) Lk 12,50	213
c) Lk 12,51: Die Frage zur Dialogeröffnung mit Antwort (<i>subiectio</i>)	216
d) Lk 12,52f.: Die Illustrierung der Spaltungen	220
e) Fazit: Erste Schlussfolgerungen der sprachlichen Beobachtungen	223
2. Synoptischer Vergleich von Lk 12,49–53 und Mt 10,34–36	224
a) Zur Synopse von Mt 10,34–36 und Lk 12,49–53	224
b) Vorstufen von Mt 10,34–36 und Lk 12,49–53 in Q	226
c) Kontexte von Mt 10,34–36 und Lk 12,49–53 im Vergleich	229
d) Inhaltliche Akzentuierungen bei Mt und Lk	231

3. Zur Genese von Lk 12,49–53	233
a) Das Verhältnis von Q und lukanischem Doppelwerk	233
(1) Mündliche und schriftliche Überlieferung in Q	233
(2) Q und die Frage nach einem „Protolukas“	235
(3) Die Frage nach der Zugehörigkeit von Lk 12,49–53 zu Q	236
(4) Die Rekonstruktion des Q-Textes und seine Bedeutung	238
(5) Die lukanische Redaktion des Q-Textes	242
b) Die Suche nach den Ursprüngen von Lk 12,49	243
(1) Lk 12,49 als vorlukanische Bildung	243
(2) Fand sich Lk 12,49 bereits in Q?	244
(3) Kontext und Bedeutung von Lk 12,49 in Q	249
(4) Die Herkunft von Lk 12,49	252
c) Versuch einer Rekonstruktion der Genese von Lk 12,49–53	256
(1) Lk 12,51.53 als frühe Logienkombination	256
(2) Lk 12,49 als Einfügung durch die Q-Redaktion	258
(3) Lk 12,50 als lukanische Bildung	259
(4) Lk 12,52 als lukanische Erweiterung	262
(5) Fazit: Rekonstruktion der Genese von Lk 12,49–53	263
VI. Schlussfolgerungen	264
1. Jesus als Feuerrichter: Lk 12,49	264
a) Argumente für πῦρ in Lk 12,49 als Ausdruck für das Gericht	264
(1) πῦρ als Bild für das Gericht Gottes im Alten Testament und im Frühjudentum	265
(2) πῦρ als Bild für das Gericht Gottes im Neuen Testament	266
(3) Die Verknüpfung von πῦρ und βάλλω in Lk 12,49	267
(4) Lk 12,49 im Kontext der Gerichtsaussagen in Q und bei Lukas	273
(5) Lk 12,49 im näheren Kontext der Aussagen in Lk 12,49–53	274
(6) Der Zusammenhang des Feuerlogions Lk 12,49 und der Ankündigung des Feuertäufers durch Johannes in Lk 3,16	275
(7) Die Wendung βαλεῖν ἐπὶ τὴν γῆν	278
b) Fazit: Jesus als Feuerrichter nach Lk 12,49	280
2. Jesu Todestaufe: Lk 12,50	281
a) βάπτισμα βαπτισθῆναι als Ausdruck für Jesu Tod?	281
(1) βαπτίζω in der griechischen Antike	282

(2) Rituelle Waschungen im paganen und jüdischen Umfeld des Urchristentums	285
(3) Der Gebrauch von βαπτίζω in der Septuaginta	289
(4) Die Todessymbolik des Wassers im Alten Testament	292
(5) βάπτισμα und βαπτίζω im Neuen Testament	296
(6) βάπτισμα und βαπτίζω im lukanischen Doppelwerk.	298
(7) Die Figura etymologica βάπτισμα βαπτισθῆναι in Mk 10,38 f. und Lk 12,50	300
b) Lk 12,50 im Kontext der Leidensankündigungen und Todesbedrohungen Jesu	304
(1) Ein Tod, der sich abzeichnet: Die Voraussagen des Todesleidens Jesu	304
(2) Leidensankündigungen und Todesbedrohungen Jesu im Lukasevangelium	307
(3) Lk 12,50 als Leidensankündigung und Todesbedrohung Jesu	310
c) Fazit: Jesu Todestaufe nach Lk 12,50	312
3. Zwietracht und Spaltung: Lk 12,51–53	315
a) Spaltungen als Folgen des Feuers?	316
b) Familiäre Spaltungen als eschatologisches Zeichen	317
c) Fazit: Die Spaltungsaussagen in Lk 12,51–53	323

Kapitel E: Zur Auslegungsgeschichte von Lk 12,49 324

I. Außerkanonische Schriften	324
1. Thomasevangelium	325
a) Das koptische Thomasevangelium und seine Bezeugung	325
b) Zum Verhältnis zwischen Thomasevangelium und synoptischer Tradition	326
c) Parallelen zwischen Lk 12,49–53 und EvThom 10.16.82	330
(1) Der Feuerspruch EvThom 10	333
(2) Das göttliche Feuer in EvThom 16	339
(3) Das Agraphon EvThom 82	344
e) Fazit: Bezüge zwischen Lk 12,49–53 und EvThom 10.16.82	355
2. Pseudoklementinen	357
3. Pistis Sophia	358
a) Die Deutung von Lk 12,49–52 in PS III,116	359
b) Die Deutung von Lk 12,49 in PS IV,141	360
4. Zwei frühe Deutungen von Lk 12,50	361
a) IRENÄUS VON LYON (1. Hälfte 2. Jh.– ~200): Die Deutung der Valentinianer	362

b) TERTULLIAN (~160– ~220): Die Bluttaufe	363
EXKURS: Mögliche Bezüge in außerkanonischen Schriften . . .	365
1. Judasevangelium	365
a) Die Feuermotivik im Judasevangelium	365
b) Fazit: Anklänge an Lk 12,49 im Judasevangelium?	367
2. Philippusevangelium	368
a) Das Verhältnis des Philippusevangeliums zum Lukasevangelium	368
b) Feuermotivik im Philippusevangelium	370
(1) Die Reinigung durch Wasser und Feuer (EvPhil 24) . .	370
(2) Feuer und πνεῦμα (EvPhil 36.48.66)	371
(3) Das Feuer und die „äußerste Finsternis“ (EvPhil 65) .	374
c) Fazit: Mögliche Bezüge zwischen Lk 12,49 f. und EvPhil 24	375
3. Nazoräerevangelium	378
II. Patristik	379
1. CLEMENS VON ALEXANDRIEN (~140/150– ~220): Das Feuer als Kraft zur Reinigung und Erziehung	380
2. TERTULLIAN (~160– ~220): Das Feuer der Vernichtung	383
3. ORIGENES (~185– ~253): Das reinigende und richtende Feuer im Herzen	385
4. PSEUDO-HIPPOLYT (~2.–4. Jh.): Das Feuer im Leib Christi . .	391
5. METHODIUS VON OLYMPUS († ~311): Das feurige Tun der Worte Christi	393
6. EUSEBIUS VON CÄSAREA (vor 264/265– ~339/340): Das Feuer gegen feindliche Mächte	395
7. HILARIUS VON POITIERS (~315–367/368): Das Feuer der Läuterung	396
8. TITUS VON BOSTRA († ~364/378): Das Feuer vom Himmel . .	399
9. ATHANASIUS VON ALEXANDRIEN (~295–373): Das läuternde Feuer des Geistes	400
10. EPHRÄM DER SYRER (~306–373): Das Feuer, das die Sünde vernichtet	401
11. CYRILL VON JERUSALEM (~313–386/387): Das Feuer des einen Gottes	404
12. FILASTRIUS VON BRESCIA († ~387/397): Das Feuer des göttlichen Geistes	407
13. AMBROSIIUS VON MAILAND (~333/334–397): Das Feuer der Läuterung und Liebe	408
14. DIDYMUS VON ALEXANDRIEN (310/313– ~398): Das himmlische Licht des Feuers	414

15. MACARIUS DER ÄGYPTER / SIMEON (4. Jh.):	
Das göttliche und himmlische Feuer	417
16. JOHANNES CHRYSOSTOMUS (~349–407):	
Das Feuer des Widerstands und des Heiligen Geistes	419
17. CHROMATIUS VON AQUILEIA (~335/340–407/408):	
Das Sünden tilgende Feuer des Heiligen Geistes	422
18. HIERONYMUS (~347–420): Das verzehrende Feuer	423
19. MAXIMUS I. VON TURIN († ~408/423): Das Feuer des Erlösers	426
20. AUGUSTINUS VON HIPPO (354–430):	
Das Feuer zur Vernichtung des Gottwidrigen	428
21. ASTERIUS DER HOMILET (4./5. Jh.):	
Das strafende und zerstörende Feuer	441
22. PAULINUS VON NOLA (~355–431):	
Das Feuer der Reinigung und Erleuchtung	443
23. MARKUS EREMITA (~4.–6. Jh.):	
Das vertilgende Feuer im Herzen	447
24. GREGOR DER GROSSE (~540–604):	
Das Feuer des Heiligen Geistes im Herzen	449
25. Martyrium der MARTA (4./5. Jh.): Das Feuer des Glaubens .	452
26. Fazit: Lk 12,49 in der Theologie der Kirchenväter	453
III. Mittelalter und Neuzeit	459
1. SYMEON DER NEUE THEOLOGE (949–1022):	
Das göttliche Feuer	459
2. RUPERT VON DEUTZ (~1076–1129):	
Das eschatologische Feuer des Heiligen Geistes	460
3. NIKOLAUS VON KUES (1401–1464):	
Das Feuer, das Gott selbst ist	463
4. MARTIN LUTHER (1483–1546): Das Feuer des Unfriedens . .	466
5. ALFONS MARIA VON LIGUORI (1696–1787):	
Das Feuer der Liebe in der Eucharistie	468
6. MENSIS EUCHARISTICUS (1737):	
Christus, das Feuer in der Seele	469
7. JOHN HENRY NEWMAN (1801–1890):	
Das Feuer des Glaubenseifers und der Endzeit	471
8. KATECHISMUS DER KATHOLISCHEN KIRCHE (1993):	
Das Feuer des Heiligen Geistes	475
9. BENEDIKT XVI. (2006):	
Das Feuer der göttlichen Barmherzigkeit	476
10. FRANZISKUS (2019): Das Feuer der Liebe des Vaters	477

Inhalt

IV. Liturgie	480
1. Communio am Gedenktag des hl. IGNATIUS VON LOYOLA	480
2. Magnificat-Antiphon am Hochfest des Heiligsten Herzens Jesu	482
3. Hymnus „Erwartet den Herrn“ von SILJA WALTER	483
V. Bildende Kunst	485
1. Gemälde von DURANTE ALBERTI in San Tommaso di Canterbury in Rom (1580)	485
2. Deckenfresko von ANDREA POZZO in Sant’Ignazio in Rom (1694)	487
VI. Fazit: Lk 12,49 im Lauf der Geschichte	492
Kapitel F: Bibeltheologische Auslegung von Lk 12,49–53	494
I. Christologisch: Die Bedeutung von Lk 12,49–53 für Jesu Sendung	494
1. Das zweistufige Kommen Jesu in Niedrigkeit und Herrlichkeit	494
2. Die Verbindung von Gericht und Jesu Tod in Lk 12,49 f. und bei Lukas	496
a) Die Voraussage von Gericht und Todesleiden in der Weissagung Simeons (Lk 2,34 f.)	497
b) Das Kommen des Menschensohnes und sein vorheriges Leiden (Lk 13,31–35; 17,24 f.)	500
c) Das Gerichtswort vom grünen und dürrer Holz (Lk 23,31)	503
d) Die Verfinsterung der Sonne beim Tod Jesu als Gerichtsmotiv (Lk 23,44 f.)	506
e) Tod, Auferweckung und Richtersein Jesu in der Predigt des Petrus (Apg 10,39–42)	509
f) Gericht und Auferstehung Jesu in der Areopagrede des Paulus (Apg 17,30 f.)	512
g) Fazit: Die Verbindung von Gericht und Jesu Tod im lukanischen Doppelwerk	515
3. Die Verbindung von Gericht und Jesu Tod im Neuen Testament	518
4. Jesus als Repräsentant des eschatologischen Heils- und Gerichtshandelns Gottes	520
5. Jesu Tod als stellvertretendes Erleiden des eschatologischen Gerichts	523
6. Initialzündung durch Jesus, das Lamm: Lk 12,49–53 und Offb 6,3 f. im Vergleich	526

II. Ekklesiologisch: Motivation im Glauben und Ruf zur Entscheidung	529
1. Die Jünger als Adressaten: Vergewisserung und Motivation im Glauben	529
2. Eine Frage der Entscheidung: Jesus und die <i>familia Dei</i>	531
III. Soteriologisch: Gerichtsfeuer und Leidenstaupe, Spaltungen und Frieden	534
1. Göttliches Gerichtsfeuer und kosmische Leidenstaupe	534
2. Jesus – Friedensbringer oder Spalter?	536
IV. Eschatologisch: Eschatologische Wende und Bewahrung im Endgericht	540
1. Die eschatologische Wende, die zur Scheidung führt	540
2. Die Bewahrung im Endgericht	543
Kapitel G: Zusammenfassung und Epilog	546
I. Zusammenfassung	546
II. Epilog	551
Literaturverzeichnis	555
Abbildungsverzeichnis	587
Stellenregister	589
1. Altes Testament	589
2. Neues Testament	597
3. Außerkanonische Literatur	609
4. Frühjüdische Literatur	610
5. Literatur der paganen Antike	612

Vorwort

„Gewiß haben wir es bei den eschatologischen Aussagen des Neuen Testaments mit zeitgebundenen Anschauungsformen zu tun, zweifellos läßt sich durchgehend ihre Indienstnahme, ihre Funktionalisierung für andere Zwecke beobachten, aber es fragt sich, wie weit wir ihre inhaltliche Entleerung vorantreiben dürfen bzw. was wir an ihre Stelle setzen, denn bloße Begriffe ohne Anschauungen sind bekanntlich leer, und ohne machtvolle Bilder vor Augen scheint menschliches Leben, erst recht gläubiges Leben, kaum zu gelingen.“¹

Hans-Josef Klauck

Die vorliegende Studie wurde von der Theologischen Fakultät Trier im Sommersemester 2021 als Dissertation angenommen. Für die Drucklegung wurde sie geringfügig überarbeitet.

Bei den Jesusworten, die das Lukasevangelium in Lk 12,49–53 überliefert, handelt es sich wahrlich um machtvolle Bilder: Da ist die Rede von Feuer, Taufe und Spaltungen. Diese Jesuslogien scheinen geradezu aus dem Rahmen zu fallen. Ein merkwürdiges und sehr fremdes Jesusbild, das der Evangelist Lukas hier zeichnet! Doch die Auseinandersetzung mit diesen Bildworten lohnt sich. Ich hoffe, dass meine Studien dazu anregen, die Sendung desjenigen tiefer zu erfassen, der für uns Menschen in den Tod gegangen ist und der einst als Richter wiederkommen wird. In gläubiger Gewissheit dürfen wir darauf hoffen, dass er uns als Heiland und Erlöser zugewandt bleibt – im Leben und im Tod.

Ich danke unserem Herrn Bischof Dr. Stephan Ackermann herzlich für die teilweise Freistellung zur Promotion. Meinem Doktorvater Herrn Prof. Dr. Hans-Georg Gradl sei für die stets konstruktive und wohlwollende Anleitung und Unterstützung gedankt. Gleichermaßen sei dem Zweitgutachter Herrn Prof. Dr. Michael Fiedrowicz für die ebenso wohlwollende Unterstützung und Begleitung gedankt. Herrn Prof. Dr. Knut Backhaus danke ich für die Aufnahme in die Reihe „Herders Biblische Studien“ und Frau Maria Steiger für die kompetente verlegerische Betreuung vonseiten des Herder-Verlages.

Auch denjenigen, welche diese Arbeit Korrektur gelesen haben, spreche ich meinen herzlichen Dank aus: Frau Stud. theol. Katharina Wilwers, Herrn Dipl.-Theol. Pfarrer Peter Zillgen, Herrn Dipl.-Theol. P. Simeon Gloger OSB sowie meiner Mutter Margareta Weller. Für die hilfreiche Unterstützung bei den Übersetzungen antiker Texte sei Herrn Dr. Hans-Joachim Cristea, Herrn Prof. Dr. Thomas Kremer sowie Herrn André Manchen gedankt.

1 KLAUCK, Weltgericht, Einführung, 21.

Vorwort

Der Theologischen Fakultät Trier mit ihrem Rektor Prof. Dr. Johannes Brantl sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Trier danke ich für die wohlwollende Unterstützung. Dem Bistum Trier sei schließlich für die Gewährung eines Druckkostenzuschusses gedankt.

Ich widme dieses Buch meinen lieben Eltern Margareta Weller und Nikolaus Weller († 2018) sowie den vielen Menschen, denen ich in meiner bisherigen seelsorglichen Tätigkeit begegnen und die ich ein Stück ihres Weges begleiten durfte.

Gillenfeld, im März 2022

Kapitel A: Ausgangspunkt, These und Vorgehen

I. Ausgangspunkt

1. Lk 12,49–53 als *crux interpretum*

„Feuer bin ich gekommen zu werfen auf die Erde, und wie sehr wünschte ich, dass es schon entzündet wäre!“ (Lk 12,49: Πῦρ ἦλθον βαλεῖν ἐπὶ τὴν γῆν, καὶ τί θέλω εἰ ἥδη ἀνήφθη). Dieses im Lukasevangelium überlieferte Jesuswort gehört zu den umstrittensten Versen der synoptischen Tradition.¹ MÄRZ benennt die hauptsächlichen Schwierigkeiten folgendermaßen: „Der Spruch bereitet Probleme bezüglich der präzisen Abgrenzung der Motive, ist nur schwer mit dem Kontext in Verbindung zu setzen, gibt Fragen auf hinsichtlich der Vorlage, der Tradition und der Entstehung und lässt sich nicht schlüssig dem Gesamtbild der Verkündigung Jesu zuordnen.“² Bezüglich der Deutung von Lk 12,49 stellt BOVON in der Forschung eine gewisse Ratlosigkeit fest und verweist auf die Vielzahl unterschiedlicher Kommentierungen dieses Logions.³ WOLTER bemerkt zu Lk 12,49: „Das inhaltliche Verständnis dieser Aussage ist eine notorische *Crux interpretum*.“⁴ SOIRON konstatiert zum Abschnitt Lk 12,49–53: „Er ist von jeher ein Kreuz der Exegese gewesen. Das zeigt die Tatsache, daß die Exegeten auf so verschiedenartige Erklärungen des Zusammenhangs verfallen sind; das zeigt auch der Umstand, daß manche Forscher [...] darauf verzichten, den Zusammenhang mit dem Vorhergehenden herzustellen.“⁵ BERGER verweist auf die Irritationen, die diese Perikope beim Leser hervorruft: „Feuer bringt Jesus, und sein Auftreten ist zusammen zu fassen als ‚Taufe‘, der er sich zu unterziehen hat. Hier gilt jedenfalls ein merkwürdiges und sehr fremdes Jesusbild, das dem von Liebe und Menschenfreundlichkeit entgegengesetzt zu sein scheint.“⁶

BULTMANN meinte, in den Erfahrungen der ersten Christen lägen die Wurzeln von Lk 12,51–53 und womöglich auch von Lk 12,49f.: „Aus den bitteren Erlebnissen der Urgemeinde wird Mt 10,34–36 bzw. Lk 12,51–53 (μὴ νομίσητε ὅτι ἦλθον βαλεῖν εἰρήνην κτλ.) entstanden sein. Ob auch

1 Vgl. LUZ, Jesus, 422; MÄRZ, Feuer, 479.

2 MÄRZ, Feuer, 479.

3 Vgl. BOVON, Lukas II, 350.

4 WOLTER, Lukasevangelium, 468.

5 SOIRON, Logia, 86.

6 BERGER, Kommentar, 257.

Lk 10,18 (der Fall des Satans) und Lk 12,49f. (πῦρ ἤλθον βαλεῖν κτλ.) aus der Urgemeinde stammen, ist weniger sicher. Für alles Übrige, zumal für die Worte, die vom Kommen des Menschensohnes reden, wird man hellenistischen Ursprung annehmen müssen.⁷ Wenn auch eine monokausale Erklärung der Motivik von Lk 12,49–53 aus den Erfahrungen der Urkirche keinesfalls ausreichend ist, so ist dennoch festzustellen, dass die Leser dieser Perikope mit „beängstigenden Aussagen“⁸ konfrontiert werden, die sicherlich auch mit Erlebnissen der Urkirche im Zusammenhang stehen. Der Perikope liegt nicht einfach ein einheitlicher Gedankengang zugrunde, doch es ist durch diesen Grundtenor beängstigender Aussagen zumindest ein gewisser Zusammenhang erkennbar.⁹ Die Aussagen der Spruchgruppe Lk 12,49–53, die einen apokalyptischen Klang haben,¹⁰ sind nicht ohne weiteres verständlich.¹¹ Was meinen die Wörter πῦρ (Lk 12,49) und βάπτισμα (Lk 12,50)? Stehen diese beiden Motive in einem Zusammenhang? Und haben sie etwas mit den Spaltungen in den folgenden drei Versen (Lk 12,51–53) zu tun?

2. Unterschiedliche Deutungen von Lk 12,49

In der Deutung von Lk 12,50 stimmen viele Forschungsmeinungen der jüngeren Exegese überein: Die Wendung βάπτισμα βαπτισθῆναι ist Ausdruck für den Untergang Jesu und damit für sein Leiden, das in den Tod führt (vgl. Mk 10,38f.).¹² Demgegenüber scheint der vorangehende Vers sperrig und schwer verständlich zu sein, wie die unterschiedlichen Deutungen dieses Verses zeigen. Die Interpretation von Lk 12,49 hängt maßgeblich vom Verständnis des Wortes πῦρ ab. Was meint das Feuer, von dem Jesus hier spricht? Diesbezüglich gehen die Meinungen weit auseinander.¹³

Eine erste Deutung von Lk 12,49 erkennt in diesem Feuer ein Bild für eine **sich ausbreitende Bewegung**. Diese Interpretation geht von der ausbreitenden Tendenz sowie dem gefährlichen Charakter des Feuers aus. Darauf verweist POLAG: „Feuer kann auch Metapher für eine sich unwider-

7 BULTMANN, Geschichte, 176.

8 RADL, Zeit, 73.

9 Vgl. RADL, Zeit, 73.

10 Vgl. SCHNEIDER, Lukas II, 292.

11 Vgl. RADL, Zeit, 77.

12 Vgl. ADAMCZEWSKI, Q, 344.381; BOVON, Lukas II, 353; CREED, Luke, 178; CULMANN, Christologie, 61; HAHN, Theologie I, 121; MÄRZ, Feuer, 481–484; ÖHLER, Taufe, 63f.; SCHNEIDER, Lukas II, 292; SCHWEIZER, Lukas, 142; WOLTER, Lukasevangelium, 469.

13 Vgl. MÄRZ, Feuer, 488f.; WOLTER, Lukasevangelium, 468f.

stehlich ausbreitende Bewegung sein. In der Anwendung auf das Jesus-geschehen kommt darin auch das Gefährliche zum Ausdruck. Die Zeilen wären dann antithetisch aufzufassen und ‚Taufe‘ wäre eine Metapher für das Verschwinden Jesu. Das Wort würde damit in die übrige Verkündigung Jesu nach Q passen (vgl. Lk 13,35). Die Erwähnung von Feuer und (Wasser-) Taufe zeigt eine gewisse Nähe zur Begrifflichkeit der Täuferworte. Es kann vermutet werden, daß das Auflodern des Feuers, das von Jesus erwartet wird, von den Tradenten mit der Geistsendung in Zusammenhang gebracht worden ist.¹⁴ Der Autor verweist darauf, dass „Feuer werfen“ auch als „Feuer anzünden“ verstanden werden könne, weshalb im Hintergrund des in Lk 12,49 erwähnten Feuers die Vorstellung von einem Steppen- oder Waldbrand stehen könne; das Bild vom Feuer verweise nicht unbedingt auf einen apokalyptischen Zusammenhang.¹⁵ Dem ist jedoch zu entgegnen, dass die in Lk 12,49 gebrauchte Wendung πῦρ βάλλω bereits in der griechischen Antike nicht nur im Sinne von „Feuer legen“, sondern zugleich im Kontext von Vernichtung gebraucht wird: HOMER beispielsweise verwendet πῦρ βάλλω im Zusammenhang mit der Vernichtung von Schiffen (Il. 13,628 f.: νῦν αὖτ’ ἐν νηυσὶν μενεαίνετε ποντοπόροισι πῦρ ὀλοὸν βάλλειν, κτεῖναι δ’ ἤρωας Ἀχαιοῦς¹⁶) und des Lagers (Od. 8,501: πῦρ ἐν κλισίῃσι βαλόντες¹⁷; vgl. Il. 24,787: ἐν δ’ ἔβαλον πῦρ¹⁸).¹⁹ Zudem wird sowohl in der Septuaginta als auch im Neuen Testament die Verbindung von πῦρ mit βάλλω in nahezu allen Fällen im Kontext des Gerichtshandelns Gottes verwendet; hierbei ist freilich zu unterscheiden zwischen jenen Stellen, in denen πῦρ als Objekt des Werfens erscheint (griechApkEsr 2,19; Lk 12,49; Offb 8,5.7.8) oder aber Menschen bzw. andere Wesen ins Feuer geworfen werden (Dan 3,21.91; Mt 3,10; 7,19; 13,42.50; 18,8.9; Mk 9,22; Lk 3,9; Joh 15,6; Offb 19,20; 20,10.14.15). Jedenfalls erinnert die Wendung πῦρ βάλλω in Lk 12,49 an jenes Feuer, das Gott über Sodom und Gomorra niederregnen ließ (Gen 19,24; Lk 17,29: βρέχω) sowie an das Feuer, welches durch Elia vom Himmel fiel und zwei Fünzigschaften verzehrte (2 Kön 1,10.12.14: καταβαίνω; vgl. 1 Kön 18,38; Sir 48,1–3; Lk 9,54) und hat demzufolge durchaus einen gerichtlich-eschatologischen Klang.²⁰

Die Vermutung, dass die Feuermotivik in Lk 12,49 von Tradenten mit der Geistsendung in Apg 2,1–4 in Zusammenhang gebracht worden sei, führt hin zu einer häufig anzutreffenden Auslegung von Lk 12,49, die πῦρ

14 POLAG, Christologie, 164.

15 Vgl. POLAG, Christologie, 164, Anm. 507.

16 HOMER, Ilias III, CUFr, 27.

17 HOMER, Odyssee II, CUFr, 22.

18 HOMER, Ilias IV, CUFr, 168.

19 Vgl. WOLTER, Lukasevangelium, 468.

20 Vgl. BOVON, Lukas II, 349 f.

als Bild für den **Heiligen Geist** deutet.²¹ In Lk 3,16 kündigt Johannes der Täufer jenen Stärkeren an, der nach ihm kommen und mit heiligem Geist und Feuer taufen werde (βαπτίσει ἐν πνεύματι ἁγίῳ καὶ πυρὶ). Verweist diese Wendung auf die Geistverleihung an Pfingsten? Und ist in diesem Sinn auch der Feuerspruch Jesu in Lk 12,49 zu verstehen? Die Erfüllung der Verheißung von Lk 3,16 schildert Lukas im zweiten Teil seines Doppelwerkes, wenn in Apg 2,1–4 den Jüngern der Geist in Gestalt von „Feuerzungen“ (γλῶσσαι ὡσεὶ πυρός) erscheint.²² Auch Markus hatte bereits dieses Geschehen auf die Geistverleihung bezogen, wobei das Feuermotiv bei ihm entfällt: „Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch taufen mit heiligem Geist (αὐτὸς δὲ βαπτίσει ὑμᾶς ἐν πνεύματι ἁγίῳ)“ (Mk 1,8).²³ Im Johannesevangelium ist ebenfalls nicht von der Taufe mit Feuer, sondern nur mit heiligem Geist die Rede: „dieser ist es, der tauft mit heiligem Geist (οὗτός ἐστιν ὁ βαπτίζων ἐν πνεύματι ἁγίῳ)“ (Joh 1,33). Die Deutung von πῦρ in Lk 12,49 als Bild für den Heiligen Geist interpretiert den lukanischen Feuerspruch vom Pfingstgeschehen (Apg 2,3) und der nachpfingstlichen Christusverkündigung her.²⁴ BULTMANN ist in diesem Sinn der Auffassung, hier sei „die christliche Gemeinde bzw. der in ihr wirkende Geist“²⁵ gemeint. Demgegenüber konstatiert BAER: „Jedenfalls steht auch hier [in Lk 12,49] das Feuer in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit dem Geiste, und es ist durch nichts gerechtfertigt, hier einen Hinweis auf das Pfingstereignis zu sehen.“²⁶ Gegen die Deutung von Lk 12,49 im Hinblick auf das Pfingstereignis spricht nach WOLTER, „dass πῦρ βάλλειν semantisch ‚Zerstörung‘ konnotiert und dass weder das Feuer in Apg 2,3 ἐπὶ τῇ γῇ kommt noch die Feuermetaphorik in der lukanischen Darstellung der nachpfingstlichen Christusverkündigung eine Rolle spielt.“²⁷ In Apg 1,5 greift Lukas zwar auf die Verheißung der Geisttaufe zurück, doch die Feuermetapher erwähnt er nicht.²⁸ Gleichwohl ist WOLTER der Überzeugung, dass die Deutung von Lk 12,49 im Hinblick auf das Pfingstgeschehen die wahrscheinlichste sei: „Die Deutung mit den geringsten Problemen ist zweifellos die zuletzt genannte, für die auch die Parallelität von 49a und

21 Vgl. BULTMANN, Geschichte, 165; ELLIS, Luke, 182f.; GEORGE, La venue, 64; GRUNDMANN, Lukas, 270f.; KLEIN, Lukasevangelium, 467; POLAG, Christologie, 164; SELIN, Komposition, 125; WOLTER, Lukasevangelium, 469.

22 Vgl. HAHN, Theologie I, 569.

23 Vgl. HAHN, Theologie I, 569.

24 Vgl. WOLTER, Lukasevangelium, 468 f.

25 BULTMANN, Geschichte, 165.

26 BAER, Geist, 163.

27 WOLTER, Lukasevangelium, 469.

28 Vgl. MÄRZ, Feuer, 502, Anm. 95. Zur Geisttaufe bei Lukas vgl. McDONNELL/MONTAGUE, Initiation, 23–41.

V. 51b(a) [...] spricht. Sie macht wahrscheinlich, dass hier wie dort derselbe Zeitraum in den Blick genommen ist: die Zeit zwischen der in V. 50 bezeichneten Vollendung der ‚Taufe‘ Jesu und seinem zukünftigen Kommen, von dem in V. 35–48 die Rede war. Dass Lukas die nachpfingstliche Christusverkündigung sonst nie als feuriges Geschehen beschreibt, ist kein Gegenargument von Gewicht, denn *βάπτισμα* (V. 50a) steht ebenfalls nur hier (bzw. in Mk 10,38f.) als Metapher für das Geschick Jesu.²⁹ Stellt man die von WOLTER angeführten Argumente auf den Prüfstand, ist festzustellen: Die Parallelität von Lk 12,49a und Lk 12,51b(a) wird zwar durch die Negierung von *εἰρήνην* und die Substitution durch *διαμερισμόν* erkennbar (Lk 12,49a: *πῦρ ἦλθον βαλεῖν ἐπὶ τὴν γῆν*; Lk 12,51b(a): *διαμερισμόν [παρεγνόμην δοῦναι ἐν τῇ γῇ]*),³⁰ doch dies bedeutet nicht, dass Lukas dadurch allein die Zeit zwischen Jesu Tod und seiner Wiederkunft im Blick hätte. Das in Lk 12,49 von Jesus angesagte Feuer steht zwar in Beziehung zum irdischen Wirken Jesu (vgl. den Aorist *ἦλθον*), doch die motivgeschichtlichen Untersuchungen werden zeigen, dass *πῦρ* gemäß gesamt-biblischer und auch lukanischer Diktion zumeist Bild für das Gerichtshandeln Gottes ist. Vor diesem Hintergrund ist die Meinung von KLOPPENBORG durchaus plausibel, wenn er bezüglich der Deutung von *πῦρ* in Lk 12,49 schreibt: „There is no warrant to interpret ‚fire‘ as the Spirit.“³¹

Eine weitere Deutung der Feuermotivik in Lk 12,49 geht davon aus, dass hier die **Wirkung der Verkündigung Jesu** zum Ausdruck gebracht werde.³² Diese Deutung findet sich bei HAUCK: „Mit dem Bildwort eines zu entfachenden Feuers spricht Jesus von dem Zweck seiner Sendung und der Schwierigkeit ihrer Ausführung. Die Widerstände scheinen so groß, daß die Aufgabe bisher nur teilweise erfüllt werden konnte. [...] Bei *πῦρ* ist schwerlich an den hl. Geist (AG 2) oder das Gerichtsfeuer (3,9.16) gedacht, sondern wohl eher an die Erregung der Menschen für Gottes Reich (vgl. Elia Sir 48,1), die Jesus entfachen möchte.“³³ Auch HARNACK deutet das Feuer in Lk 12,49 im Hinblick auf eine Erregung der Menschen als Wirkung der Verkündigung Jesu: „Eine Entzündung und läuternde Erregung der Geister muß gemeint sein. Dazu, sagt Jesus, sei er gekommen. Das ist noch nicht das Ende selbst, wohl aber der Anfang des Endes; aber schmerzbewegt bekennt Jesus, daß das Feuer noch nicht brennt; denn das bedeuten die Worte: *τί θέλω εἰ ἤδη ἀνήφθῃ*. [...] Was Jesus wünscht, ja was er als den Zweck

29 WOLTER, Lukasevangelium, 469.

30 Vgl. WOLTER, Lukasevangelium, 468.

31 KLOPPENBORG, Formation, 151, Anm. 214.

32 Vgl. GARSKY/HEIL/HIEKE/AMON, Q 12:49–59, Documenta Q 23; HARNACK, Selbstzeugnisse, 12f.; HAUCK, Lukas, 176.

33 HAUCK, Lukas, 176.

seines Kommens bezeichnet, das sieht er noch nicht erfüllt, die große prüfende und läuternde Erregung der Geister, in der das Alte verzehrt und Neues entzündet wird.“³⁴ Weitere biblische Belegstellen als Untermauerung dieser These werden von HARNACK nicht genannt. Das Feuer als Bild für eine innere Erregung des Menschen hat keine breit bezeugte alttestamentliche und frühjüdische Grundlage, die für diese Deutung sprechen würde. Zudem bezeichnet $\pi\tilde{\upsilon}\rho$ nicht die Wirkung, sondern die Ursache der Wirkung, weshalb die Auslegung allein im Hinblick auf die Wirkungen des Feuers eine inadäquate Reduktion des Bildwortes in Lk 12,49 wäre.

Das Feuer in Lk 12,49 wird weiterhin als Bild für das **Wort Gottes** gedeutet. In diesem Sinn lautet die Auslegung durch SCHMITHALS: „V. 49 könnte ein freier Spruch sein, ist aber eher eine redaktionelle Bildung aufgrund V. 51 und unter Aufnahme der alttestamentlichen Bildrede vom ‚feurigen‘ Wort Gottes (Jer 5,14; 23,29). Das in V. 49 genannte Feuer ist jedenfalls nicht (unmittelbar) das Feuer des letzten Gerichts (3,9.16 f.; Mal 3,2), sondern das Feuer des Wortes Gottes, das sich ausbreiten soll (Sir 48,1) und das bekämpft wird und Widerspruch findet (2,34; Hebr 12,3), wie Jesus selbst bis hin zu seiner ‚Todestaufer‘ (vgl. 18,31; 22,37) erfahren hat (V. 50).“³⁵ Die Analyse der Verwendung von $\pi\tilde{\upsilon}\rho$ durch Lukas wird jedoch zeigen, dass es für diese Deutung im gesamten lukanischen Doppelwerk keine Anhaltspunkte gibt.³⁶

Eine weitere Interpretation erkennt in $\pi\tilde{\upsilon}\rho$ ein Bild für die **Spaltung** unter den Menschen.³⁷ SOIRON schrieb im Jahr 1916: „Unter dem Bilde des Feuers v. 49 versteht Jesus das Leid, die Verfolgung und Spaltung, die er durch sein Auftreten in die menschliche Gesellschaft tragen wird. Unter dem Bilde der Taufe versteht er die Trübsal und Verfolgung, die er selbst erleiden muß.“³⁸ Hier wird also eine Parallelität zwischen dem Leid der Menschen (Lk 12,49) und dem Leid Jesu (Lk 12,50) angenommen. Das Leid, das nach dieser Deutung von Lk 12,49 über die Menschen hereinbricht, besteht in Verfolgung und Spaltung. Gemäß dieser Interpretation bringt Lk 12,49 jene Spaltungen zum Ausdruck, die dann in Lk 12,51–53 im Anschluss an Mi 7,6 als „Signum der nachösterlichen Zeit“³⁹ beschrieben werden. In diesem Sinn bemerkt LANG: „Der Zusammenhang, in den Lukas das Jesuslogion 12,49 eingeordnet hat, ergibt die übertragene Bedeutung: *Feuer*

34 HARNACK, Selbstzeugnisse, 12 f.

35 SCHMITHALS, Lukas, 149; vgl. SCHNEIDER, Lukas II, 293.

36 Vgl. Kap. C dieser Arbeit, 146–189.

37 Vgl. BÜCHELE, Tod, 151; CREED, Luke, 178; KLEIN, Prüfung, 377; KLOSTERMANN, Lukasevangelium, 140 f.; LAGRANGE, Luc, 372 f.; LOISY, Luc, 355 f.; MANSON, Sayings, 120.

38 SOIRON, Logia, 87.

39 WOLTER, Lukasevangelium, 468.

der *Zwietracht*.⁴⁰ Auch BAUER vertritt die Auffassung, dass πῦρ in dem Zusammenhang, dem es jetzt im Lukasevangelium angehört, auf das Feuer der Zwietracht hinziele, welches in Lk 12,51–53 angesprochen werde.⁴¹ Diese Deutung geht jedoch vom Kontext aus, in dem Lk 12,49 nun im Lukasevangelium steht und nicht vom ursprünglichen, vorlukanischen Zusammenhang.⁴² Feuer- und Spaltungsmotivik waren zunächst nicht miteinander verbunden.⁴³ Im lukanischen Kontext geht es demgegenüber darum, dass mit der Sendung Jesu eine Scheidung erfolgt.⁴⁴ Laut WOLTER spricht gegen die Deutung von πῦρ als Bild für die Spaltung unter den Menschen, dass in Lk 12,52f. zwar partiell die Folgen des Feuers beschrieben werden, jedoch nicht sein Wirken.⁴⁵ Wenngleich das durch Spaltungen hervorgerufene Leid die bei Lukas beschriebene Folge ist, so ist damit jedoch noch nicht der Grund dessen ausgesagt, woher dieses Leid rührt und das, wofür πῦρ steht.

Einige Exegeten deuten πῦρ in Lk 12,49 als ein Bild für die vollendete **Gottes Herrschaft**.⁴⁶ GRIMM legt in diesem Sinn Lk 12,49f. von jenem zweistufigen Schema her aus, wie es in Ex 19,10–20 erkennbar ist: Zunächst wäscht sich das Gottesvolk aufgrund der durch Mose vermittelten Anweisung Gottes, worauf sich dann am dritten Tag Gott am Sinai im Feuer offenbart.⁴⁷ In diesem Geschehen am Sinai seien Parallelen zu Lk 12,49f. erkennbar: „Hier wie dort ist ein zeitliches Nacheinander von ‚Tauchbad‘ und ‚Feuer‘ grundlegend.“⁴⁸ Bei Lk 12,49f. handele es sich um „eine eschatologisch-messianische Interpretation“⁴⁹ des Geschehens am Sinai. „Dabei wird das Tauchbad heute und morgen zum Zeichen für Jesu Sterben, das der endzeitlichen Offenbarung Gottes vorausgeht, und das Feuer am dritten Tage zum Bild für die Aufrichtung der Gottes Herrschaft in Macht und Herrlichkeit (dynamis und doxa) [...]“.⁵⁰ Wenngleich die Feuermotivik in alttestamentlichen Theophanieschilderungen einen bedeutenden Raum einnimmt und insofern das Feuer immer wieder als Zeichen für Gottes Gegenwart verwendet wird, erschöpft sich jedoch darin nicht die Bedeutung dieser Motivik, denn Feuer gilt zugleich als Bild für Gottes Zorn und

40 LANG, Art. πῦρ, ThWNT VI, 941; vgl. LANG, Feuer, 153.

41 Vgl. BAUER, Art. πῦρ, Bauer, 1461.

42 Vgl. LICHTENBERGER, Art. πῦρ, EWNT III, 482.

43 Vgl. BARTSCH, Zeit, 112.

44 Vgl. LICHTENBERGER, Art. πῦρ, EWNT III, 482.

45 Vgl. WOLTER, Lukasevangelium, 468f.

46 Vgl. GRIMM, Saul, 124; GRIMM, Verkündigung, 277f.

47 Vgl. GRIMM, Verkündigung, 277f.

48 GRIMM, Verkündigung, 277.

49 GRIMM, Saul, 124.

50 GRIMM, Saul, 124.

sein eschatologisches Gerichtshandeln. Zudem scheint die durch GRIMM vorgenommene direkte Übertragung des Schemas aus Ex 19,10–20 auf Lk 12,49f. ohne sprachliche und inhaltliche Grundlagen und daher weit hergeholt zu sein.

Das Feuer, das Jesus gemäß Lk 12,49 gekommen ist, auf die Erde zu werfen, wird von manchen Exegeten als Bild für eine **Läuterung** gedeutet. So schreibt LURKER zu Lk 12,49: „Jesus sehnt sich nach der Vollendung des Gottesreiches und wünscht deshalb den Läuterungsbrand.“⁵¹ Aufgrund dessen, dass die läuternde Funktion des Feuers als Bild für Gottes läuterndes Handeln an seinem Volk zwar in einigen alttestamentlichen Texten erwähnt wird (vgl. Sach 13,9; Mal 3,2), jedoch im Frühjudentum nahezu keine Verbreitung findet,⁵² stellt die Deutung von πυρ in Lk 12,49 als Ausdruck für Läuterung und Prüfung zwar einen wichtigen Aspekt dar, ist jedoch nicht hinreichend.

BULTMANN hat versucht, die Bedeutung von Lk 12,49 aus dem gnostischen Erlösungsmythos herzuleiten und vor diesem Hintergrund das Feuer als Bild für das **eschatologische Gericht** zu deuten:⁵³ „Eine völlig andere Auffassung würde sich ergeben, wenn man Lk 12,49f. aus dem gnostischen Erlösungsmythos verstehen dürfte. Die Taufe wäre dann die Geistesweihe, die der ‚Gesandte‘ bei seinem Aufstieg in die Himmelswelt erhält, wie es OdSal 24,1 geschildert wird (28,1f. u. 35,1 auf die erlöste Seele übertragen). Das Feuer wäre das Gericht, in dem die irdische Welt zu Grunde geht, wie es OdSal 24,2ff., freilich ohne das Bild des Feuers, ausgemalt wird. Hier kann dann in bezug auf das Gericht τί θέλω κτλ. gesagt werden; auch sind dann V. 49 u. 50 im Parallelismus verständlich: Dem Aufstieg des Erlösers korrespondiert die kosmische Katastrophe. In diesem Falle würde das πῶς συνέχομαι auf die oft geschilderte Angst des Gesandten gehen, die er als Fremdling in dieser Welt empfindet (vgl. Joh 12,27 [...]). Darf man so verstehen, so würde Lk 12,49f. freilich erst recht kein echtes Jesuswort vorliegen; sondern ein Stück des Mythos (ein Zitat?) wäre auf ihn übertragen.“⁵⁴ Vor dem Hintergrund von vermeintlich gnostischen Wurzeln wird hier πυρ als Ausdruck für das Gericht verstanden, durch das die Welt zerstört wird. Diese Vorstellung würde mit weiteren gnostischen Texten korrespondieren, in denen die Feuermotivik im Gerichtskontext gebraucht wird (z.B. EvThom 10.16⁵⁵; EvJud p. 42,1–24⁵⁶; EvPhil 24⁵⁷). Weil jedoch

51 LURKER, Wörterbuch, 116.

52 Vgl. REISER, Gerichtspredigt, 160.

53 Vgl. MÄRZ, Feuer, 489.

54 BULTMANN, Geschichte, 165f.

55 Vgl. NORDSIECK, Thomas-Evangelium, 304.

56 Vgl. NAGEL, Codex, WUNT 326, 284–287.

57 Vgl. NAGEL, Codex, WUNT 326, 187.

diese Belegstellen in gnostisch geprägten Texten von der synoptischen Tradition abhängig sind, können sie nicht als Erweis für einen gnostischen Ursprung von Lk 12,49 herangezogen werden.⁵⁸ Zudem werden die traditionsgeschichtlichen Untersuchungen zeigen, dass es sich bei Lk 12,49 um ein bereits vorlukanisch überliefertes Jesuswort handelt, welches ein hohes Alter aufweist.⁵⁹ Dieses Jesuswort wurde zwar in gnostischen Kreisen aufgegriffen und gedeutet, wie die eben genannten Belegstellen in gnostischen Texten, die Lk 12,49 nahestehen, zeigen; die These jedoch, dass Lk 12,49 aus dem gnostischen Erlösungsmythos herzuleiten sei, hat in der Forschung keine Akzeptanz gefunden.⁶⁰ In diesem Sinn bemerkt BARTSCH: „Der Rückgriff auf den gnostischen Mythos ist aber erst gerechtfertigt, wenn das Logion sich nicht von dem Verstehen der ersten Gemeinde her erklären läßt.“⁶¹

Die Deutung von Lk 12,49 als Bild für Gottes Gerichtshandeln setzt keineswegs eine Herleitung aus gnostischen Vorstellungen voraus. Auch ohne eine solche Herleitung erkennen einige Forscher in πῦρ ein Bild für das **eschatologische Gericht**.⁶² In diesem Sinn bemerkt BAER: „Sowohl der gewöhnliche Gebrauch des Feuers als Sinnbild des Gerichtes, als auch die Erwähnung des Schwertes in V. 50, das in Verbindung mit dem Feuer ebenfalls auf die jüdische Vorstellung vom göttlichen Gerichte hinweist, legt es nahe, das Wort in diesem Sinne zu deuten.“⁶³ Das Feuer in Lk 12,49 meint demnach jenes endzeitliche Gerichtsfeuer, von dem bereits in Lk 3,16 die Rede war.⁶⁴ Die Feuertaufe, die Johannes in Lk 3,16 ankündigt, steht gemäß der Auffassung von SCHÜRMANN mit dem Feuerlogion Jesu in Lk 12,49 in enger Verbindung: „Die Feuertaufe läßt an das Gericht denken, wie der Kontext (VV 9.17b) und das traditionelle Bild belehren. Dabei ist – nach V 9 und V 17b – nicht an ein Prüfungs- oder Läuterungsgericht zu denken, sondern zunächst an das Vernichtungsgericht, das über die Welt hereinbrechen soll [...]. Jesus bestätigt später die Verheißung des Täufers (vgl. die Erwartung der Jünger 9,54): Er wird das Gerichtsfeuer auf die Erde werfen (12,49f. [...]) – wenn er in ‚loderndem Feuer‘ kommen wird

58 Vgl. Kap. E/I dieser Arbeit, 324–379.

59 Vgl. Kap. D/V dieser Arbeit, 206–264.

60 Vgl. MÄRZ, Feuer, 489; WOLF, Logien, 150f.

61 BARTSCH, Zeit, 112.

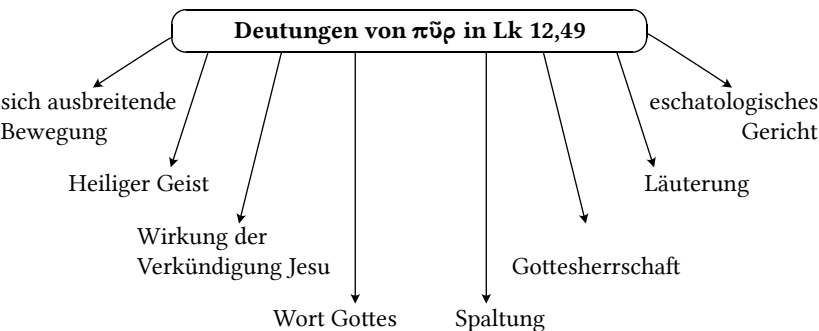
62 Vgl. ARENS, HAΘON-Sayings, 78f.; BAER, Geist, 163; BARTSCH, Zeit, 112f.; DEL-
LING, Βάπτισμα βαπτισθῆναι, 247–250; GARSKY/HEIL/HIEKE/AMON, Q 12:49–59, Docu-
menta Q, 28; KLOPPENBORG, Formation, 151; KRISTEN, Familie, 145f.; LANG, Art. πῦρ,
ThWNT VI, 943; LANG, Feuer, 153–157; MÄRZ, Feuer, 502; NÜTZEL, Jesus, 46–51;
POKORNÝ, Jesus, 106; SCHÜRMANN, Lukasevangelium I, 174f.; WILCKENS, Theologie I/2,
11–15.

63 BAER, Geist, 163.

64 Vgl. WOLTER, Lukasevangelium, 469.

(2 Thess 1,7 f.).⁶⁵ BARTSCH zieht die Möglichkeit in Betracht, dass der in Lk 12,49 überlieferte Feuerspruch Jesu ursprünglich im Hinblick auf das Gericht verstanden und dann im lukanischen Kontext auf den Heiligen Geist hin umgedeutet worden sei: „Jedoch ist die Deutung auf den Geist die Umdeutung des Gerichtsgedankens durch die Gemeinde, so daß eine derartige Interpretation zwar dem Verstehen des Logions innerhalb der Gemeinde zur Zeit des Lukas entsprechen kann, für die Urgemeinde aber gerade auf das Gericht weist.“⁶⁶ Ob sich diese Vermutung bestätigt, wird sich durch die Analyse von Lk 12,49 im Kontext lukanischer Gerichtsaussagen zeigen.⁶⁷

Die verschiedenen Interpretationslinien sollen in der nachfolgenden Graphik noch einmal genannt und übersichtlich dargestellt werden:



II. These

1. Die These dieser Arbeit: πυρ in Lk 12,49 als Symbol für das eschatologische Gericht

Gegen die Deutung von Lk 12,49 als Bild für das eschatologische Gericht führt WOLTER das Argument ins Feld, dass der Aorist ἦλθον nicht Jesu zukünftiges Kommen kennzeichne, sondern sein irdisches Wirken, weshalb das Feuer hier auch nicht von oben komme.⁶⁸ Dagegen ist jedoch einzuwenden, dass der Aorist ἦλθον hier nicht nur eindimensional im Sinne einer bestimmten Zeitspanne zu verstehen ist und nicht allein auf das irdische Wirken Jesu eingengt werden kann, sondern im Kontext lukanischer Christologie insgesamt zu deuten ist: Das Wirken Jesu setzt sich fort auch

65 SCHÜRMANN, Lukasevangelium I, 174f.

66 BARTSCH, Zeit, 112.

67 Vgl. Kap. C, 146–189 und Kap. D/VI/1, 264–281 dieser Arbeit.

68 Vgl. WOLTER, Lukasevangelium, 469.

in der Zeit der Kirche. Bis zur Wiederkunft Jesu gilt es, den Glauben zu bewahren und zu leben (vgl. Lk 18,8). Lukas verbindet den unbestimmbaren Zeitpunkt der Ankunft des Herrn (vgl. Lk 12,40; 17,24.26–30; Apg 1,7) mit einem Aufruf zur Geduld (vgl. Lk 8,15) und zur Wachsamkeit (vgl. Lk 12,35–48; 21,34–36).⁶⁹ Gewissheit über das endgültige Kommen des Gottesreiches schafft Lukas durch den Rückblick auf Jesus, der dieses Reich angekündigt hat und an dessen ganzer Person abzulesen ist, wie und was dieses Reich ist.⁷⁰ Die Zeit Jesu ist die Heilszeit, mit der die endzeitliche Erfüllung schon begonnen hat (vgl. Lk 2,11; 4,21; 5,26; 19,9).⁷¹ Von dieser Grundüberzeugung ist nicht nur das Lukasevangelium, sondern auch die Apostelgeschichte geprägt: „Die Kirchengeschichte wird unter dem offenen Himmel eines zum Vater erhöhten Herrn entwickelt und orientiert. Mit der Erhöhungschristologie greift die Apostelgeschichte das religiöse Vorverständnis der Adressaten auf und modifiziert es auf einen Kyrios hin, der als σωτήρ seiner Kirche zugewandt bleibt. [...] Die Jesuszeit wird mit der Zeit der Kirche verbunden, der zurückgelegte Weg beglaubigt, die Verkündigung modellhaft veranschaulicht und die Jetztzeit unter die Präsenz des Erhöhten gestellt.“⁷²

Vor diesem Hintergrund wird eine wesentliche theologische Aussage von Lk 12,49 deutlich, nämlich dass das eschatologische Gerichtshandeln Gottes mit dem Kommen Jesu in diese Welt beginnt und antizipativ in dessen irdisches Wirken hineinreicht. Wenn Lukas in Lk 12,49 das Wort ἔρχομαι verwendet, hat das auch einen eschatologischen Klang – man denke an die Bezeichnung des Messias als ὁ ἐρχόμενος (vgl. Lk 7,19f.).⁷³ Dass das Feuer in Lk 12,49 nicht explizit „von oben“ kommt, ist kein zwingendes Argument gegen diese eschatologisch-gerichtliche Deutung, denn auch in jenen Versen bei Lukas, in denen πῦρ eindeutig als Bild für Gottes Gerichtshandeln gebraucht wird, findet sich nicht immer der Verweis darauf, dass dieses Feuer „von oben“, also vom Himmel komme (vgl. Lk 3,9.16.17; Apg 2,19: καὶ δώσω τέρατα ἐν τῷ οὐρανῷ ἄνω καὶ σημεῖα ἐπὶ τῆς γῆς κάτω; hingegen Lk 9,54: ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ; Lk 17,29: ἀπ’ οὐρανοῦ).

Aufgrund der Verbindungen zwischen der Ankündigung des Feuertäufers durch Johannes in Lk 3,16 f. und den Aussagen Jesu in Lk 12,49 deutet KLOPPENBORG das Feuer in Lk 12,49 als Ausdruck des kommenden Gerichts:

69 Vgl. SCHNELLE, Theologie, 485.

70 Vgl. CONZELMANN, Grundriss, 161.

71 Vgl. GNILKA, Theologie, 55; LOHSE, Lukas, 270.

72 GRADL, Pfade, 107. Zur Christologie der Apg vgl. den gesamten Aufsatz: EBD., 103–129.

73 Vgl. BOVON, Lukas II, 349: „Die Wahl des Aorists könnte, mit seiner globalen und retrospektiven Schau des Ereignisses, von den ersten Christen getroffen worden sein.“

„In the context, the ‚fire‘ of 12:49 can only refer to the coming judgment (as it does in 3:16–17).“⁷⁴ In diesem Sinn lautet die These dieser Arbeit:

Das Wort πῦρ in Lk 12,49 meint das eschatologische Gerichtsfeuer, das Jesus auf die Erde zu werfen gekommen ist. Lk 12,49 ist ein Hinweis auf das Selbstverständnis Jesu, Gottes Repräsentant im Gericht zu sein. Das eschatologische Gerichtshandeln Gottes reicht antizipativ in Jesu irdisches Wirken hinein und fordert zur Entscheidung heraus.

Im Geleitwort zur Monographie „Die Gerichtsverkündigung Jesu“ von RINIKER (1999) erwähnt LUZ nur eine konkrete Bibelstelle, und zwar Lk 12,49f.; er schreibt: „Albert Schweitzer hat merkwürdigerweise auf den zentralen Text Lk 12,49f. kaum Bezug genommen. Für Christian Riniker wäre er wohl wichtig gewesen. Jetzt bleibt es beim Torso. Ich hoffe, dass es ein vorläufiger Torso ist und dass entweder Christian Riniker selbst (oder im Notfall jemand anders) den liegen gebliebenen Faden aufnehmen und weiterspinnen kann.“⁷⁵ Im Ausblick am Ende seiner umfassenden Studie erwähnt auch RINIKER das Jesuswort in Lk 12,49f., und zwar im Kontext seiner Überlegungen über die Notwendigkeit von weitergehenden Forschungen: „Es wäre darzustellen, dass auch Jesu (*Selbstdeutung*, sein Verständnis seiner Sendung, dem wichtigen Platz, den wir dem Gericht in seiner Botschaft zugewiesen haben, entspricht. Ich denke hier an die Zeichenforderung Lk 11,29f. par, nach der Jesus sein Auftreten in Analogie zum Gerichtspropheten Jona deutet, an das Feuer-Wort Lk 12,49f. und an Jesu Selbstbezeichnung als Menschensohn und Weltenrichter. In all diesen Selbstdeutungen geht es zentral um den Gerichtsaspekt. Von einem solchen Selbstverständnis Jesu her muss man eine Verkündigung, wie wir sie zu rekonstruieren versucht haben, geradezu postulieren.“⁷⁶ Die vorliegende Studie möchte an diese Überlegungen anknüpfen und diesbezüglich weiterdenken.

2. Die Gerichtsverkündigung Jesu

Der Gerichtsverkündigung Jesu wird seit etwa drei Jahrzehnten in der theologischen Diskussion vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt. Von dieser (Wieder-)Entdeckung der Gerichtsverkündigung Jesu zeugen einige deutschsprachige Monographien, die sich diesem Thema widmen: „Die Gerichtspredigt Jesu“ von REISER (1990), „Gottesherrschaft und Endgericht in der Verkündigung Jesu“ von ZAGER (1996), „Die Gerichtsverkündigung Je-

74 KLOPPENBORG, Formation, 151.

75 RINIKER, Gerichtsverkündigung, Geleitwort von LUZ, 7f.

76 RINIKER, Gerichtsverkündigung, 461.